

noch kurz vor der Geburt durch die bei den Menschenaffen bleibenden Zustände hindurch. Vergleicht man das Gehirn eines etwa achtmonatigen menschlichen Fötus mit dem eines jugendlichen Gorilla, so zeigt sich bei beiden eine noch weit offene Sylvische Spalte und davor erst zwei deutlich gesonderte Stirnwindungen; die oben besprochene dritte ist in beiden Fällen erst leicht angedeutet. Das menschliche Gehirn durchläuft sodann in



Fig. 228

Adrian Zestichew, der russische Pudelmensch. (Nach einer Photographie.)

seiner weiteren Entwicklung schnell auch noch die vom Chimpanse repräsentierte Zwischenstufe und verleugnet, obwohl es weit über sie hinausgeht, selbst im vollendeten Zustande die allgemeine Übereinstimmung nicht. Während der letzten Monate bedeckt die gesamte Körperoberfläche samt dem Antlitz ein weicher Haarpelz (Fig. 227), mit dem das Kind häufig noch geboren wird, der aber später teils durch neues Haar ersetzt wird, teils, wie z. B. auf der Stirn, völlig ausgeht. Es ist wahrscheinlich, daß auch dieses Haarleid eine Erbschaft von unseren entfernteren, auch im Gesichte behaarten Vorfahren ist. Wie es scheint, bleibt in Ausnahmefällen dieses eigenartige weiche Wollhaar sogar dauernd bestehen und wächst zu dem